

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 33.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 18. Juli 1913.

Nummer 49.

Der rote Hahn.

Zwei Feuer an einem Tage in Grand Island dürfte in den Annalen unserer Stadt nicht oft verzeichnet sein.

Gleich darauf erscholl ein zweiter Alarm, der die Feuerwehr nach dem Jas C. Smith & Co. Hide House rief.

Innerhalb der letzten sechs Monate wurden in Hall County 400 Hypotheken auf persönliches Besitzthum vom Countyclerk gebucht in Höhe von \$135,546.

Eines jungen Paars romantischer Liebestraum fand am Dienstag hier selbst ein jähes Ende. Ein gewisser Clarence Thompson von Bradshaw und dessen Dulcinea Hilda Dixen kamen per Automobil nach Grand Island und sahen den Himmel voller Geigen.

Frau Mary Arends.

Eine der alten Ansiedlerinnen von St. Libory ist vor einigen Tagen in der Person der betagten Frau Mary Arends aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit hinübergeschlummert.

Die hiesige Loge des deutschen Ordens der Hermannsöhne wird am Sonntag, den 17. August, ihr 10. jährliches Stiftungsfest feiern und zu diesem Zwecke sämtliche deutschen Vereine zur Theilnahme einladen.

— Seit einigen Tagen befindet sich „Curly“, die „Arabe“, mit seinem amerikanischen Namen McIntosh, ein Metzger und Sohn eines Schottländers sowie einer Indianerin, in Grand Island.

— Na, das geht fast noch über den Dübnerer brütenden, bekannnten Fudel in Council Bluffs! — Wilhelm Beder, südlich von hier wohnhaft, hat eine stehende Henne.

— Wie wir aus einem Schreiben Herrn August Esser's von Lincoln erfahren, wird derselbe am Dienstag, den 22. Juli, hier eintreffen und auf dem Chautauqua eine deutsche Rede vom Stapel lassen.

— Zur Zeit circulirt in Stadt und County eine Witzschrift bezüglich Referendum-Abstimmung über das Referendum in Nebraska, und hofft man, eine genügende Anzahl Unterschriften zu erhalten.



Glycerinus Bombenmeier's

Geschrieben von ihm selbst.

Abchied von Grand Island.

Glycerinus Bombenmeier, Spiel' zum letzten Mal die Leier hier in dieser schönen Stadt, Die dein Leiern fatt man hat.

Denn es schimpfen wie die Spagen Alle mit und ohne Glagen, Sagen, dein Gedankenbrei Sei idiotenhaft — o mu!

Geistlos, blöd sei dein Gerede, Wie das Thier im Urweltstierme, Abgebrochen, monoton, Daß es bis zum Hals steht schon.

Glycerinus wird drum schweigen, Doch man darf sie niemals fingen, Niemals sagen in der Welt, Oder man wird kalt gestellt.

Mann der Wahrheit, Sittenrichter, Dichter unter dem Geichter, Stief', jetzt hast du deinen Lohn, Du poet'scher Erdensohn.

Wahrheit ist nicht umzubringen, Doch man darf sie niemals fingen, Niemals sagen in der Welt, Oder man wird kalt gestellt.

Für die Wahrheit müßten büßen Schon so manche Geistesriesen, Wahrheit ist ein heißes Ding Und sie haßt der Finstlerling.

Selbst das Volk ist ihr nicht freundlich, Sieht ihr gegenüber feindlich, Viele giebt es, ungezählt, Demen die Erkenntniß fehlt.

Viele sind auf falscher Fährte, Selbst erfährt'ne graue Bärte, Manche, die Beschränktheit schlug, Macht Erfahrung niemals klug.

Und so kommt es, daß die Wahrheit Selten führt zur Geistesklarheit Aller Jener, welchen nicht Leuchtet hell das Geisteslicht.

Für die Armen und Bedrückten Ihre Geistesdolche zückten Die Märtyrer früh'rer Zeit, Doch das „Kreuz'ge kreuz'ge“ schreit,

Wie dereinst schon vor Pilatum, Auch das Volk zum heut'gen Datum, Die Propheten aller Zeit Wurden stets mit Gift bespott.

Darum, Glycerinus, Schweige, Schließe deine Freiwerkzeuge, Hüte ihnen künftig was, Klappe zu das Tintenfaß.

Sing' die Wahrheit nicht mehr länger, Geh' und werd' ein Bänkelsänger, Wenn ein solcher Wahrheit quatscht, Wird er höchstens ausgelacht.

Denn die Wahrheit liegt im Blute Dir, du alte Dichterschmote, Drum als Bänkelsänger dreißt Schnaub' aus deinen Wahrheitsgeiß.

Ja, es laßt sich nicht verleugnen, Dafür wirst du gut dich eignen, Dafür du geboren bist, Glycerinus, Dichterst.

Nimm denn deine Dichterkleier, Glycerinus Bombenmeier, Häng' sie wandernd über'n Arm, Dicht' und sing' zum Gotterbarm.

Wieder weiter muß ich ziehen, Welt mir keine Rosen blühen Hier auf diesem Dittelfeld, Wo die Blume Ruhm zerfällt.

Doch bevor du machst dich dünne, Stech' wie 'ne Tarantelspinne Noch einmal, daß mißvergünnt Man vor Joren den Weitzanz kriegt.

Sing', daß sie die Augen rollen, Bornig Glycerinus grollen, Machen, wenn ihr Bez gelaut, In der Tasche eine Faust.

Drum zeig' dich noch einmal giftig, Die Gelegenheit ist triftig, Lege ihnen beim „Good-bye“ In das Nest ein Rindulsei.

Hart sind deine Rindulseier, Glycerinus Bombenmeier, Wer sie anzubrühen sucht, Dabei wertet, hitlig flucht.

Leb' am Ende, ohn' Erbitten, Ihnen nochmals die Leitten, Dies „Gedicht“, dies Lied, es sei Nun dein letztes Rindulsei.

Öffne des Gesichtes Rize Unter deiner Nasenspitze, Stimme an dein letztes Lied, Glycerinus Verleschied.

Ja, es ist zum Stiefelwischen, — Labetstod und Augelbüchsen — Wenn der Hammer Ambos spielt, Amboß sich als Hammer fühlt.

Denn das Volk, das ist der Hammer, Aber leider, ach! o Jammer, Spielt es Ambos allzumal Und den Hammer's Kapital.

Doch ich muß jetzt langsam schliefen, Die Kerne schwerer fliehen, Heber meine Schulter quadt Mir die Alte und sie muadt.

„Bist du fertig denn mit Schmitzen?“ Schmeuert sie, um zu dikaniren, „Alter Damselstige, hier“ Doch nicht so auf das Papier.

Blodstimm ist ja doch dein Kröheln“, Zuhst das Werbssbild höhnisch wipeln, „Alles ist Gedankenstimm, Geh', mach' mir was „Kindlingwood“.

Daß bei solchen Hohn-Tiraden Abreißt der Gedankenfaden, Ist erklärlich, und im Nu fliegt das Tintenfaßchen zu.

Ja, so sind die Weiber alle In der Gh'- und Wehhand'salle, Wenn ein Wort man fallen läßt, Stricht man in ein Wespennest.

Also nehme Abschied jeso Nach dem kleinen Intermezzo, Glycerinus, alte Kuh, Denn sonst geht es dir wie Huf.

Sing' und dacht' hier nicht mehr länger, Werde nun ein Bänkelsänger, Auch als Bänkelsänger launst Pfeifen, daß man Hoppja tanzt.

Dein Talent ausgiebig nütze, Alte Vers- und Dichtersprige, — Ach, die heiße Julzeit! Meine trod'ne Leber schreit!

Und dies sei nun mein Vermächtniß: Haltet mich in dem Gedächtniß, Was im Lied ich prophezeit, Sich erfülle in der Zeit.

Ziehe hin, du alte Schwarte Mit dem langen Knasterbarte, Undant ist ja Dichterton — Na, „Good-bye“, der Zug pfeift schon!

— In letzterer Zeit sterben viele der Goldfische im Park aus noch nicht bekannter Ursache, und einige derselben haben eine ganz respectable Größe, so daß Passanten darüber ihre Bewunderung aussprechen.

Landwehrverein.

In der am Sonntag stattgefundenen regelmäßigen Versammlung des hiesigen Landwehrvereins legte das Comité seinen Bericht über das kürzlich stattgefundene Picnic ab, welcher zeigte, daß ein zufriedener Ueberblick zu verzeichnen ist.

Glänzende Finanzen der Hermannsöhne.

In Omaha hielt am Montag der Staats-Großverwaltungsrat des deutschen Ordens der Hermannsöhne, bestehend aus den Herren Wm. Piepenstock, Wayne, Vorsitz; A. P. Young, Nebraska City, und J. H. Lohmann, Hastings, zusammen mit dem Großschatzmeister Fritz Volpp, Scribner, und Großsekretär Carl Kohde, eine Sitzung ab.

Frau Ed. Baasch leidet zur Zeit an der „Mumps“ und spielt mit ihrem schon abgerundeten Gesicht die „Geschkwollente“.

Vor dem Countyrichter kam am Dienstag Nachmittag ein Fall von Wood Rider zur Verhandlung. Ein früherer Ingenieur der dortigen Licht- und Wasseranlage verklagte die Erbschaft um \$87 rückständigen Lohnes, indem die alte Behörde Kläger eine monatliche Lohnerhöhung von \$15 bewilligte, es aber geheim hielt, um dem Marshall nicht zu einem gleichen Schritt Veranlassung zu geben, wogegen die neue Behörde die Lohnerhöhung verwarf.

Auf ihrer Fahrt nach Denver, wofolbst die Convention der „National Federation of American Motorcyclists“ bewohnen werden, passirten heute Morgen über 300 Motorcyclisten hier durch.

Im Soldatenheim starb dieser Tage im patriarchalischen Alter von 87 Jahren Wm. B. Muffet.

Grand Island's jehiges Traump-übel.

Gleich anderen Städten des Staates, erhält jetzt auch Grand Island sein Contingent der Mitter der Landstraße und fast jeder Fracht- und Posttag bringt Scharen dieser Brüder Straubinger nach Grand Island, da dasselbe zentral gelegen ist. Bahnbeamte und Polizei zeigen dieser Art Einwanderung gegenüber eine besorgte Miene und ein städtisches Arbeitshaus wird in einer Zeit, wie der jehigen, sehr vermehrt, um ihnen, welche den Erfinder der Arbeit am nächsten Baum aufknäpfen könnten, zu beweisen, daß Arbeit das Leben süß macht.

Ein aus New York gebürtiger Mann, Namens Josef A. Kellen, der bereits auf dem Zug in North Platte bewußtlos wurde, mußte, hier angelangt, nach dem St. Francis-Hospital überführt werden, doch trotz aller Bemühungen Dr. Köder's, der ihn behandelte, verschied der Patient, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Frau Ed. Baasch leidet zur Zeit an der „Mumps“ und spielt mit ihrem schon abgerundeten Gesicht die „Geschkwollente“.

— Frau Ed. Baasch leidet zur Zeit an der „Mumps“ und spielt mit ihrem schon abgerundeten Gesicht die „Geschkwollente“. Das Schlimmste ist, daß ihr jetzt das Lachen schwer fällt und dasselbe, wenn sie es versucht, verdächtig schief ausfällt. Es steht jedoch zu hoffen, daß sie bald wieder normale Gesichtsprportionen erhält. Es ist der herzliche Wunsch aller ihrer Bekannten und Freunde.

Unter jovialer Hermannsöhne Ernst Gumprecht beinahe am Sonntag seinen 60. Geburtstag.

Unter jovialer Hermannsöhne Ernst Gumprecht beinahe am Sonntag seinen 60. Geburtstag. Herr Gumprecht ist ein jovialer, kerniger Deutscher, der auch seinen Kindern eine gute deutsche Erziehung angeeignet ließ, was durch den Umstand bewiesen wird, daß ihm seine Tochter in Omaha ein hübsches Geburtstagskränzchen zupandte, auf welchem sie in deutscher Sprache und in deutschen Schriftzügen dem Vater herzlich gratulirte.

Außer dem 4. Juli hatten wir am Sonntag den heißesten Tag des Sommers, 105 Grad.

Außer dem 4. Juli hatten wir am Sonntag den heißesten Tag des Sommers, 105 Grad. Altjunger Sonne meint es wirklich gut und hat ihre Freude an uns armen Menschenkindern, wenn wir unter dem Einfluß ihrer vergoldeten Strahlen ängstlich nach Luft schnappen.